

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 78-79

Artikel: Die königlich Niederländische Armee in Ostindien (Java und Sumatra)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aber ganz ohne Früchte blieb sie nicht. Davon hatten wir Gelegenheit, uns während der Feldmanövers zu überzeugen.

Viel ist von Missbilligkeiten zwischen den Höchstgestellten gesprochen worden; wir wollen dieselben nicht leugnen; man wird es uns aber nicht übel nehmen, wenn wir nicht näher darauf eintreten. Oberst Bontems ist eben eine Geist und Leben in elektrischen Funken sprühende Natur und nicht jedem ist es gegeben, dem raschen Gange seiner Ideen im gleichen Schritt zu folgen; andererseits ist manchmal eine gewisse Verwöhnung von früheren Dienstverhältnissen her, die ein Unterordnender eignen Meinung unter die eines höhern nur ungern zugab, zu Tage getreten und zwar nicht immer in der passendsten Weise; man konnte hie und da nicht vergessen, daß man auch schon „Alleinherrcher“ gewesen und wo sich eben solche Ecken zeigten, gab es Feuer! Wohl dem, der nicht zu nahe dabei sein mußte. Ueberhaupt spürte man bei manchen höheren Offizieren den Mangel an effektivem Dienst in den letzten Jahren und manchmal schien es als ob die taktische Zucht im umgekehrten Verhältniß zum Rang stünde. Alle diese Erscheinungen sind eine Mahnung mehr, den höheren Offizieren öftere Gelegenheit zu verschaffen, sich in ihrer wichtigen Stellung mehr zu üben, damit ihnen jene wünschenswerthe Sicherheit im Dienst zu eigen werde, die wir z. B. bei höheren Offizieren stehender Heere bemerkten.

Man hat sich mehrfach bitter über die Eingriffe des Höchstkommandirenden in die Anordnungen untergebener Chefs beklagt; wir wissen, daß solche Eingriffe vorgekommen sind, aber nur zu oft waren sie durch das Zaudern, das verkehrt Handeln durch und durch gerechtfertigt und für den Gang des Ganzen ersprießlich.

Was nun die Haltung der Truppen anbetrifft, so ist man zuweilen auf Kosten der höheren Offiziere mit dem Lob allzu verschwenderisch umgegangen. Wir leugnen durchaus nicht, daß sich die Mehrzahl der Truppen gut gehalten hat, daß die Disziplin durchschnittlich eine erfreuliche war, allein es gab denn doch auch Bataillone, die vieles zu wünschen übrig ließen; es kommt uns nicht zu, hier Namen zu nennen, aber so viel ist gewiß, daß bei manchen Abtheilungen sich Trägheit und Begehrlichkeit bei Offizieren und Soldaten zeigten und daß die Corpschefs öfters nicht energisch genug eingriffen. Auch im Rücken der operirenden Corps sah es zuweilen zu kriegsmäßig aus; mit der Kücke marschirten oft in großer Zahl Marode und träge Soldaten, die sich jeder Aufsicht zu entziehen wußten; auf diese Weise wurden die Reihen gelichtet und zwar in einem Maßstab, der im Kriege in noch erschreckenderem Maße eintreten würde. Wir machen auf diesen Nebelstand aufmerksam, damit er künftig vermieden werden kann.

Bevor wir nun zur Detailschilderung der Uebung übergehen, erlauben wir uns das Wort unseres greisen Befehlshaber allen Kritikern ins Ge-

dächtniß zu rufen: „Wie dem immer sei, so dürfen wir doch kühn und in vollem Vertrauen jedem Feind entgegensehen, der uns zu bedrohen wagt!“ Damit ist auch unser Glaubensbekenntniß ausgesprochen; bei allen Fehlern, die vorgekommen, bei allen Missverhältnissen, die sich gezeigt, bei allen Reibungen, die zu Tage getreten — eines hat sich doch bewährt, das eine, daß wir eine Armee besitzen, die kühn ihr Banner zeigen darf und auf welche das Vaterland in jeder Lage vertrauen kann. Noch nie hat sich diese Ansicht uns so überzeugend aufgedrängt, als während den Uebungen an der Luziensteig. Es sind riesenfortschritte in den letzten 10 Jahren gemacht worden und bleiben wir diesem Streben treu, lassen wir uns nicht aus der betretenen Bahn drängen, so wird auch das Schwert der Schweiz stets blank und scharf und zu jedem Streit bereit sein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Königlich Niederländische Armee in Ostindien (Java und Sumatra).

General-Gouverneur ist der Hr. C. J. Bahud, Exellenz.

Commandant der Armee ist General-Lieut. Ritter v. Stuers.

3 Adjutanten des General-Gouverneurs.

1 " " " Armee-Commandanten.

Generalstab:

1 Oberslieutenant, Chef.
(1 wirklicher und 1 charakterirter Oberst beurlaubt.)

1 Major, Sous-Chef.

4 Capitaines, 3 1te Lieutenants, 1 2ter Lieutenant, 1 Archivar, 1 Expedient.

Auf Java bestehen 3 Militär-Commando's (Abtheilungen). Auf Sumatra's Westküste 1 Militär-Commando mit 2 Generalmajors, 3 Obersten, 1 Oberstleutenant, 3 Capitaines, 9 1te Lieutenants. — 1 Major-Platzcommandant der Stadt Batavia und 1 Platzadjutant daselbst (2ter Lieut.)

Offiziere der Armee (pro Memoria):

1 Generalmajor (charakt.), 1 Oberst (charakt.),
1 Oberslieutenant, 1 Captain, 2 1te Lieutenants,
1 Arzt, 1 Apotheker.

Niederländische Offiziere, welche bei dem Militärdepartement geführt werden:

3 Obersten, 7 Oberslieutenants, 6 Majors, 1
2ter Lieutenant.

Offiziere der Leibwachen und Detachements Djaijang-Secars.

2 1te Lieutenants, 2 2te Lieutenants.

Infanterie.

Ein Corps Stabsmusiker. — 1 Corps Pupillen.

14 Bataillone Infanterie à 6 Compagnien.

8 Garnison-Bataillone.

2 Garnison-Compagnien.

1 Strafdetachement.

1 Regiment Ostindische Cavallerie (leichte).

Artillerie: Stab, 1 Depot-, 2 6-Pfunder Feld-, 6 Berg-, 1 Arbeiter- und 5 Festungs-Compagnien. 1 Corps Sappeure, aus dem Stab und 5 Compagnien bestehend.

Offiziere.

Generäle.

- 1 Generallieutenant (Armee-Commandant).
- 4 Generalmajors.

Infanterie.

8 Obersten (darunter der Prinz von Cramin R. H. à l. suite.)

12 Oberstlieutenants.

23 Majors (1 Commandant des Corps Pupillen).

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die ältesten Oberst und Oberstlieutenants ihr Patent von 1853 haben, die Majors von 1854 und daß 11 von den Letztern erst das 15 (fünfzehnjährige) Dienstkreuz haben.

155 Capitaines davon 4 mit dem 20jährigen, dagegen nur sehr wenige mit dem 15jährigen Dienstkreuz, die meisten ohne dasselbe.

237 1te Lieutenants.

232 2te Lieutenants.

- 1 Capitain
- 10 2te Lieutenants } Finländische Offizieree.

Das Pupillen-Corps zählt 1 Major, Commandant, 1 Capitain, 2 1te Lieutenants und 1 2ter Lieutenant von der Infanterie.

Cavallerie (8 Compagnien).

1 Oberstlieutenant, Regiments-Commandeur. 2 Majors, 8 Rittmeister, 17 1te Lieutenants, 11 2te Lieutenants.

Artillerie.

1 Oberst en Chef, 2 Oberstlieutenants, 5 Majors, 24 Capitaines, 34 1te Lieutenants, 26 2te Lieutenants.

6 Zeugoffiziere, 1 Direktor der Büchsenmacherschule.

6 Militärbeamte.

Genie und Sappeurs.

1 Oberst, Direktor, 3 Oberstlieutenants, 5 Majors, 11 Capitaines, 12 1te Lieutenants und 12 2te Lieutenants, 3 Architekten, 9 Beamte.

Militärverwaltung.

1 Haupt-Intendant (Oberst), 63 Intendanten, Unter-Intendanten, Zahlmeister aller Classen.

24 Militärbeamte.

Sanitätsdienst.

1 Chef (Oberst), 1 Arzt mit Oberstenrang, berlaubt, 1 Arzt (Oberstlieutenantsrang), 8 Aerzte (Majorrang).

17 Aerzte mit Hauptmannsrang.

60 Aerzte mit 1ten Lieutenantsrang.

79 Aerzte mit 2ten Lieutenantsrang.

1 Ober-Apotheker mit Majorrang.

29 Apotheker in 3 Classen.

4 Thierärzte. 2 Militärbeamte.

Ein verbesselter Ambulance-Apparat.

(Schluß.)

Nachtheile:

- 1) Der Transport auf der Näderbahre verursacht dem Verwundeten größere Schmerzen, als auf der Lanzenbahre.
- 2) Auf ungünstigem Terrain, z. B. auf hartgepflegtem Boden fällt der größte Vortheil des Apparats, der schnelle Transport weg; er muß dann, bis wieder besseres Terrain kommt, als Bahre benutzt werden, in welchem Falle die Träger ein größeres Gewicht zu bewältigen haben.
- 3) Die Anschaffung des Apparats ist etwas kostspieliger, als die der Lanzenbahre.
- 4) Es wird sehr oft der eigenen Beurtheilungskraft der Ambulancesoldaten überlassen bleiben, ob der Apparat als Bahre oder als Wagen gebraucht werden soll, und da das letztere für sie leichter, für den Kranken aber schädlicher sein dürfte, so könnte leicht Missbrauch entstehen.

Schließlich hat die Kommission die Anschaffung eines solchen Fahrapparats per Kompagnie neben der seitherigen Lanzenbahre vorgeschlagen, da eine Bahre per Kompagnie sich ohnedies als unzulänglich herausgestellt hatte.

Der fahrende Apparat wurde schon früher durch den Erfinder bei Flößstadt, Süderstapel und Friederikstadt (1850) verwendet und erprobt.

In der französischen Armee, wo jeder praktische Gedanke schnell eine Heimath findet, gab man bei den Kämpfen in Algier die bis dahin benutzte Lanzenbahre sehr bald auf und verwendete statt ihrer zum Transport Verwundeter Maulthiere, auf denen ein Sattel angebracht ist, welcher zwei Verwundete auf einmal trägt. Dieselben können je nach ihren Wunden sitzend oder liegend untergebracht werden.

Diese Erfindung scheint zwar zum Theil daraus hervorgegangen zu sein, daß die feste Beschaffenheit des Terrains den gewöhnlichen Transport zu Fuß in hohem Grad behinderte, allein dennoch scheint Alles darauf zu deuten, daß man das bisherige System eben so sehr in Folge der Erkenntnis seiner Mängel verlassen hat. Unter diesen wird in einer vor einigen Jahren in Paris unter dem Titel: „Moyens de transport des militaires blessés et malades“ herausgekommenen Schrift der auch anderwärts oft gehörte Nebelstand hervorgehoben, daß die schwiegende und regelmäßige Bewegung der Lanzenbahre unter dem taftmäßigen Schritte der Ambulancesoldaten bei den Verwundeten ein Gefühl, ähnlich dem der Seckrankheit hervorrufe, wodurch Unlichkeit und Erbrechen herbeigeführt werde, was unzweifelhaft einen höchst gefährlichen Einfluß auf die Schwerverwundeten übe.

Eine gleichfalls auf die Erfahrung gegründete Klage ist der Mangel an Aufmerksamkeit bei der Auswahl und Organisation der Ambulancesoldaten. Es kann keinem Beteiligten entgangen sein, wie